



### Die Kornähren.

Es war einmal eine Zeit, aber das ist schon undenklich lange her, da trugen alle Kornhalme, und auch die von anderem Getraide, volle goldgelbe Ähren herab bis auf den Boden; da gab es keine Armuth und keine Hungersnoth, niemals, und das war die goldene Zeit. Da konnten sich alle Menschen mit Wonne sättigen, und auch die Vögel, die gerne Körner fressen, Hühner und Tauben und andere Vögel, fanden Futter vollauf.

Aber da waren unter den Menschen welche, die waren undankbar und gottvergessen, und achteten die schöne werthe Gottesgabe, das liebe Getraide, für gar nichts. Da gab es Frauen, die nahmen, wenn ihre kleinen Kinder sich unreinigt hatten, die vollen Ährenbüschel und reinigten damit ihre Kinder, und warfen die Ähren auf den Mist; und die Mägde scheuerten mit den vollen Ähren, und die Buben und kleine Mädchen jagten sich durch das liebe Korn, spielten Verstecken darin, wälzten sich darauf herum und zertraten es. Das jammerte den lieben Gott, der das Getraide den Menschen zur Nahrung gegeben hatte, und dem Vieh zum Futter, und nicht zum Verurzen \*) und dachte bei sich, wir wollen es anders machen und die goldne Zeit soll ein Ende haben.

Und da schuf der liebe Gott, daß hinfort jeder Halm nur eine einzige Ähre trug, einmal für die Menschen, damit sie das liebe Getraide besser schonen lernten, und einmal für die unschuldigen Thiere, damit sie doch noch ihr Futter haben sollten, wenn auch die Menschen nicht einmal die eine Ähre werth wären.

Von da an ist Hunger und Theurung und Armuth in die Welt gekommen.

\*) Muthwillig verderben.